



**An den Grossen Rat**

**22.5436.02**

Petitionskommission  
Basel, 14. Dezember 2022

Kommissionsbeschluss vom 14. Dezember 2022

## **Bericht der Petitionskommission**

**zur Petition P455 «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert»**

## 1. Wortlaut der Petition

### Mehr Sicherheit, Begrünung und Lebensqualität

In Basel besitzt nur jeder dritte Einwohner noch ein eigenes Auto. Im Strassenraum nehmen die Autos den grössten Anteil der Flächen in Anspruch. Sie sind die grösste Gefahr für Velos und Fussgänger. Weniger Asphalt ermöglicht mehr Begrünung.

### Das Klima durch mehr Begrünung schützen

Mehr Raum für Begrünung bedeutet auch ein besseres Stadtklima, die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen durch den motorisierten Verkehr und Klimaschutz. In Städten ist es in Hitzesommern jetzt schon rund 5 Grad heisser als im Umland.

### Wie erreichen wir unser Ziel?

Die Petition fördert verschiedene begrünte, klimafreundliche Begegnungszonen für eine Erhöhung der Lebensqualität der Quartierbewohner.

## 2. Kommissionsberatung

### 2.1 Vorgehen

Der Grosse Rat hat die Petition P455 «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert» an seiner Sitzung vom 19. Oktober 2022 der Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Am 7. Dezember 2022 hörte die Kommission im Rahmen eines Hearings eine Vertretung der Petentschaft sowie die Leiterin der Fachstelle Grundlagen & Strategien der Kantons- und Stadtentwicklung als Vertreterin des Präsidialdepartements an.

### 2.2 Anliegen der Petentschaft

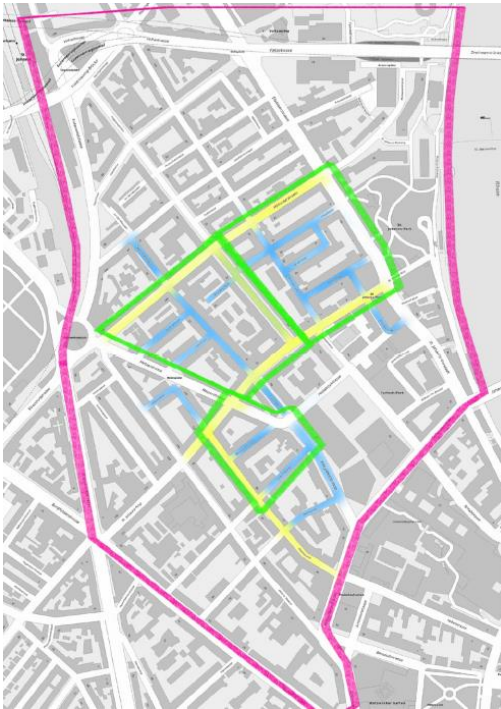
Die Petition ist von im St. Johann-Quartier wohnhaften Personen lanciert worden. Die etwa 1'400 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner möchten das Quartier grüner, klimafreundlicher und lebenswerter machen. Das St. Johann sei aufgrund des hohen Anteils an versiegelten Flächen eines der vom Klimawandel und von der Erderwärmung am stärksten betroffenen Quartiere von Basel.

Mit dem Stadtklimakonzept, der im Entwurf vorliegenden neuen Mobilitätsstrategie und dem Konzept Schwammstadt gäbe es in Basel gemäss den Ausführungen der Vertretung der Petentschaft bereits Bestrebungen, die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern. So will man z.B. die Stadt «kühlen», indem man Regenwasser auf nicht versiegelten Flächen verdunsten lässt, statt es in die Kanalisation zu leiten. Dass weiterer Handlungsbedarf besteht, beweist aus Sicht der Petentschaft die Annahme der Klimagerechtigkeitsinitiative sowie des Gegenvorschlags durch die Stimmbewölkerung im November 2022.

Die kurzfristige konkrete Forderung der Petition ist die pilotmässige Einrichtung von drei begrünten, verkehrsberuhigten und klimafreundlichen Begegnungszonen in der Verlängerung des St. Johann-Parks bis 2023. Die Mülhauserstrasse solle für den motorisierten Durchgangsverkehr gesperrt werden. In Abbildung 1 sind die Pilotprojekte blau (Quartierstrassen ohne Verbindungsfunktion) und grün (Quartierstrassen mit Verbindungsfunktion) umrandet.

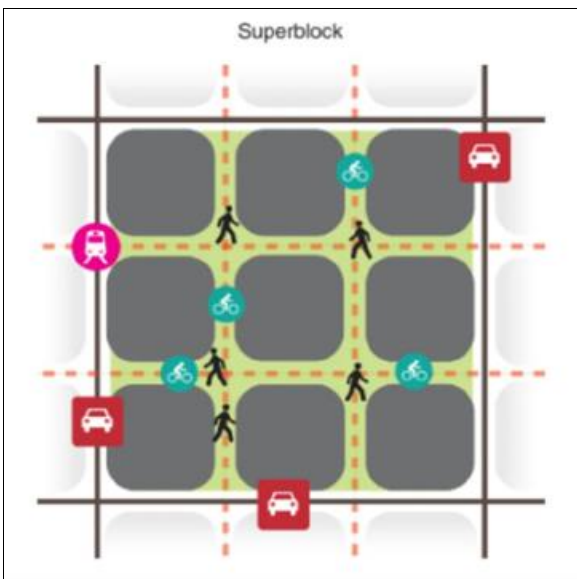
Mittelfristig wollen die Petentinnen und Petenten das St. Johann zu einem vorbildhaften Quartier machen, indem das in Abbildung 1 rot umrandete Gebiet vollständig zur begrünten Begegnungszone wird. Die Lebensqualität der Quartierbevölkerung soll mit flächendeckenden Begrünungs- und Entsiegelungsmassnahmen verbessert werden.

### Abbildung 1: Geforderte Begegnungszonen



Orientieren sollen sich die Massnahmen am sogenannten Superblock-Modell. Ein Superblock besteht idealtypisch aus 3 mal 3 Häuserblöcken, die man zu einem Block zusammenfasst (vgl. Abbildung 2). Innerhalb eines Superblocks wird der motorisierte Verkehr auf ein Minimum beschränkt (kein Durchgangsverkehr), die erlaubte Geschwindigkeit herabgesetzt und die Parkplatzfläche minimiert. Der Autoverkehr wird auf die rund um den Superblock führenden Strassen konzentriert. Innerhalb des Blocks hat die nachhaltige Mobilität Priorität, die Allmend soll den Anwohnenden als Ort der Begegnung zur Verfügung stehen. Mit Superblocks verbunden ist die Absicht, die Menschen und nicht den Verkehr ins Zentrum zu stellen. Mit Entsiegelungen, Baumpflanzungen und Fassadenbegrünungen soll zudem die Lebensqualität erhöht werden.

### Abbildung 2: Superblock



Erfahrungen aus anderen Städten zeigen gemäss der Petentschaft, dass das Konzept funktioniert und sich die Lebensqualität für die Menschen in der verkehrsberuhigten und begrünten Zone deutlich erhöht. Eine Vorreiterrolle eingenommen hat die Stadt Barcelona.

In Basel besitze nur jede dritte Einwohnerin, jeder dritte Einwohner ein eigenes Auto. Die Autos nehmen aber den grössten Anteil der Strassenfläche in Anspruch, in der Vogesenstrasse im St. Johann z.B. mehr als 70%. Dies stösst bei den Petentinnen und Petenten auf Kritik. Sie fordern eine gerechtere Aufteilung des Strassenraums und die Umsetzung der folgenden Massnahmen:

- Die Einfahrtsbereiche in die Begegnungszonen (Superblocks) werden durch einheitliche Markierungen kenntlich gemacht und die Einfahrt so verengt, dass das Tempo des motorisierten Verkehrs auf maximal 10 km/h reduziert wird.
- Innerhalb von Superblocks ist nur noch motorisierter Verkehr von Anliegerinnen und Anwohnern zugelassen. Durchgangsverkehr wird über die Strassen rund um die Superblocks abgewickelt.
- Das Parkieren auf den Strassen wird deutlich reduziert, die Kapazität der bestehenden Parkhäuser optimal genutzt und der Bedarf an Parkflächen über einen starken Ausbau von Sharing-Konzepten verringert.
- Um die Lebensqualität innerhalb der Superblocks zu erhöhen, wird die erlaubte Geschwindigkeit auf maximal 10 km/h reduziert und die Einhaltung an Brennpunkten dauerhaft überwacht.
- Es werden Spiel- und Verweilzonen eingerichtet, in denen sich die Quartierbewohnenden treffen können. Gastronomiebetrieben und Geschäften werden Flächen auf Allmend angeboten.
- Auf Quartierebene werden Parkflächen in privaten Tiefgaragen in die Mobilitäts- und Parkierungskonzepte einbezogen, damit Autos mehrheitlich unterirdisch abgestellt werden.
- Die Preise von Parkkarten bemessen sich an der Grösse der Fahrzeuge und an sozialen Kriterien (Einkommen, körperliche Beeinträchtigungen etc.).
- Mehr Veloabstellplätze im öffentlichen Raum und ein Ausbau des Velo-Sharing-Angebots stärken die nachhaltige Mobilität.
- Mit einem markanten Ausbau des Auto-Sharing-Angebots wird den Autofahrenden eine gute Alternative zum Besitz eines eigenen Fahrzeugs geboten.
- Eine nachhaltige Quartierlogistik für Gewerbe und Bevölkerung bündelt Anlieferungen an zentralen Punkten.
- Verkehrsflächen werden umgenutzt und mit Hochbeeten, Blühstreifen, Bäumen und Sträuchern begrünt. Bäume, Büsche und Grünflächen verbessern das Stadtklima und sorgen bei künftigen Starkregen und Hitzeperioden für weniger Schäden. Wo Werkleitungen der Pflanzung von Bäumen im Wege stehen, sind flach wurzelnden Gewächse eine Alternative.

Die Petentschaft bezeichnet das Konzept Superblock auch als Chance für weitere Basler Quartiere. Die Umsetzung im St. Johann bedingt aus ihrer Sicht keine langen Planungen. Mit temporären Elementen könne rasch gestartet werden. Nach dem Prinzip «Build, Measure, Learn» gälte es, einmal etwas auszuprobieren und es je nach Ergebnis wieder anzupassen. Voraussetzung auf Ebene Quartier sei eine Parkierungsstrategie, eine Mobilitätsstrategie (Mobilitätsberatung, Sharing-Angebote) und eine angepasste Verkehrsführung. Mit einem Einbahnverkehrssystem könne der Durchgangsverkehr aus den Strassen gebracht werden. In einem zweiten Schritt könne der erzielte Gewinn durch Aufwertungsmassnahmen direkt erlebbar gemacht werden.

Als entscheidend für die Akzeptanz von Superblocks bezeichnen die Petentinnen und Petenten den Einbezug der Bevölkerung. Die Anwohnenden müssten von Anfang an in die Planung einbezogen werden. Die Beteiligung reduziere Widerstände und erhöhe den sozialen Zusammenhalt. Von einem ausgeprägteren Quartierleben profitiere gemäss Studien auch das lokale Gewerbe. Es werde vermehrt «um die Ecke» eingekauft und konsumiert. Der stärkere Lokalbezug reduziere zudem die Umweltfolgekosten.

Ein Projekt in der Fatio- und der Jungstrasse mit Aufhebung von Parkplätzen und Begrünungsmassnahmen sei gemäss den Ausführungen der Petentinnen und Petenten im Jahr 2021 von 76% der Anwohnerinnen und Anwohner unterstützt worden. Heute möchte dort in ihrer Einschätzung kaum mehr jemand zurück zur vorherigen Situation. Lebensqualität und Gesundheit (durch weniger Lärm und Feinstaub, aber auch vermehrtes Zurücklegen von Wegen zu Fuss oder mit dem Velo) der Anwohnenden haben sich verbessert, und die Kinder können unbeschwert auf der Strasse spielen.

### 2.3 Argumente der Vertreterin des Präsidialdepartements

Die Leiterin der Fachstelle Grundlagen & Strategien der Kantons- und Stadtentwicklung hat gegenüber der Petitionskommission festgehalten, aus Fachsicht korrespondiere die Petition mit dem Ziel einer nachhaltigen, integralen und klimaangepassten Stadtentwicklung. Im St. Johann Superblocks zu realisieren stösst bei der Kantons- und Stadtentwicklung deshalb grundsätzlich auf Zustimmung. Mit der an den Regierungsrat gerichteten Petition «Charta für ein zukunftsfähiges Wettstein-Quartier» und dem vom Grossen Rat überwiesenen *Anzug Brigitte Kühne und Raffaella Hanauer betreffend «Superblocks» in Basel* liegen bereits Forderungen auf dem Tisch des Regierungsrats, wie sie auch die Petition «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert» verlangt.

Ein Argument für die Realisierung von Superblocks ist der umzusetzende Gegenvorschlag zur Klimagerechtigkeitsinitiative. Im Legislaturplan 2021-2025 des Regierungsrats ist der Klimaschutz als Schwerpunkt definiert. Den «Städtischen Raum gemeinsam nutzen» hat der Regierungsrat überdies als eines von sechs Legislaturzielen definiert.

Mit dem Stadtklimakonzept ist das Ziel verbunden, mit kurzfristig umsetzbaren Massnahmen das Stadtklima zu verbessern. Die Mobilitätsstrategie befindet sich derzeit in Überarbeitung. Die Fuss- und Veloverkehrsförderung ist in behördenverbindlichen Teilrichtplänen festgehalten. Weiter besteht der gesetzliche Auftrag zur Förderung von Quartierparkings, damit Autos vermehrt unter dem Boden statt auf Allmend parkiert werden.

Bei der Umsetzung des Konzepts Superblock sowohl im St. Johann als auch in anderen Quartieren müssen gemäss der Vertreterin der Kantons- und Stadtentwicklung die jeweiligen Umstände berücksichtigt werden. Eine eindeutige Definition von Superblocks gibt es nicht. Unbestritten ist, dass auf den Strassen innerhalb eines Superblocks Fuss- und Veloverkehr Vorrang haben und Durchgangsverkehr zu unterbinden ist. Autos sind in Superblocks nur in Ausnahmefällen (Anwohnende, Lieferverkehr, Blaulichtfahrzeuge, Abfallentsorgung) zugelassen. Wichtig ist die Umgestaltung der Flächen zwecks Verkehrsberuhigung, höherer Aufenthaltsqualität und neuer Nutzungsmöglichkeiten zugunsten von mehr Lebensqualität und einer Verbesserung des Stadtklimas.

Aus Sicht der Kantons- und Stadtentwicklung ist die Petition eine Chance, um die Lebensqualität der Bevölkerung zu erhöhen, den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren zu stärken, ortsspezifische Varianten in bestehenden Quartieren zu finden und gewonnene Erkenntnisse für die Umsetzung in anderen Quartieren und bei der Entwicklung von Transformationsarealen zu nutzen. Herausforderungen bei der Umsetzung dürften der Umgang mit dem Thema «Gerechtigkeit» (Verkehrsentlastung innerhalb, steigende Belastung ausserhalb eines Superblocks) und die Umsetzungsgeschwindigkeit (zu berücksichtigende gesetzliche Vorgaben, Einsprachen) sein.

In Bezug auf das weitere Vorgehen hat es die Vertreterin des Präsidialdepartements als zielführend bezeichnet, die Petition «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert» zusammen mit dem *Anzug Brigitte Kühne und Raffaella Hanauer betreffend «Superblocks» in Basel* zu beantworten. Sie hat gegenüber der Petitionskommission festgehalten, dass auch der Kantons- und Stadtentwicklung eine möglichst baldige Umsetzung wichtig ist. Sie muss aber unter Einbezug der betroffenen Bevölkerung erfolgen.

### 3. Erwägungen der Petitionskommission

Die Petitionskommission stellt fest, dass die Petition «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert» bei der Verwaltung auf offene Ohren stösst. Aus ihrer Sicht macht eine gemeinsame Stellungnahme des Regierungsrats zur Petition und zum *Anzug Brigitte Kühne und Raffaella Hanner betreffend «Superblocks» in Basel* Sinn. Sie spricht sich deshalb einstimmig für Überweisung der Petition an den Regierungsrat zur abschliessenden Behandlung aus.

Die Petitionskommission stuft Wohnumfeld-Aufwertungen als richtig und wichtig ein. Einfache Massnahmen, die keine lange Projektierung voraussetzen, können ihres Erachtens kurzfristig umgesetzt werden. Ein Teil der Kommission fordert die Verwaltung dazu auf, mutig zu sein und «einfach einmal etwas zu versuchen».

Aufgrund des auch von der Petentschaft erwünschten Einbezugs der Bevölkerung stuft die Kommission den von der Petition vorgegebenen Zeitplan (drei begründete, klimafreundliche Begegnungszonen im St. Johann-Quartier bis 2023) allerdings als sehr ambitioniert ein. Wie die Erfahrung zeigt, regt sich in der Bevölkerung gegen die Einrichtung von Begegnungszonen oder den Abbau von Parkplätzen jeweils auch Widerstand. Die Petitionskommission erkennt zudem zwei weitere potenzielle Angriffspunkte und bittet den Regierungsrat deshalb, bei der Beantwortung von Petition und Anzug auf folgende Themen einzugehen:

- Wie wirkt sich die Bildung von Superblocks auf das Verkehrsaufkommen auf den ausserhalb der Blöcke liegenden Strassen aus? Profitieren allenfalls die innerhalb eines Blocks Wohnenden zu Lasten der ausserhalb bzw. zwischen zwei Blöcken Wohnenden? Oder führt die Aufwertung des Wohnumfelds dazu, dass die Leute weniger «ins Grüne» fahren und der motorisierte Verkehr – allenfalls auch auf den Strassen ausserhalb eines Superblocks – abnimmt?
- Wie wirkt sich die Aufwertung des Wohnumfelds auf die Mietpreise der in einem Superblock liegenden Wohnungen aus? Wie kann allenfalls steigenden Mieten begegnet werden?

### 4. Antrag

Die Petitionskommission beantragt dem Grossen Rat mit 10:0 Stimmen, die Petition «Basel St. Johann - begrünt, klimafreundlich, lebenswert» an den Regierungsrat zur abschliessenden Behandlung zu überweisen. Sie hat die Präsidentin zur Sprecherin bestimmt.

Im Namen der Petitionskommission



Karin Sartorius-Brüschweiler  
Kommissionspräsidentin